

Frühwarndienst via SMS wird ausgebaut

Kanton Die Baudirektion und die Sicherheitsdirektion bieten neu für zehn Strassenabschnitte einen SMS-Frühwarndienst an. Der SMS-Dienst ist gratis. Steht eine Sperrung eines Strassenabschnitts bevor, erhalten die Abonnenten frühzeitig ein SMS mit der entsprechenden Meldung. Auch die Infos zur Wiedereröffnung werden per SMS schnell geliefert. Neu sind auch Infos zu Behinderungen auf der Kantonsstrasse ins Isental erhältlich.

Seit 2011 informieren die Baudirektion Uri und die Sicherheitsdirektion Uri insbesondere im Winter die Verkehrsteilnehmer und die Bevölkerung per SMS über anstehende Sperrungen.

7000 Abonnenten nutzen den Warndienst

«Der SMS-Dienst hat sich in den vergangenen Jahren sowohl für die Lawinewarnung wie auch für allgemeine Informationen zu Strassensperrungen sehr bewährt», sagt Kantonsingenieur Stefan Flury. Bereits rund 7000 Abonnenten nutzen den Gratis-Warndienst. Neu werden auch Informationen zur Kantonsstrasse ins Isental (Strecke Isleten bis Isenthal Dorf) versandt.

Der SMS-Dienst steht für folgende Strecken zur Verfügung: Lintal-Urnerboden; Göschenen-Andermatt; Unterschächen-Urigen; Gurtellen-Wassen; Wassen-Meien; Andermatt-Hospental; Hospental-Realp; Isleten-Bauen; Isleten-Isenthal; Amsteg-Bristen.

Für Neuabonnenten gilt: Wer den kostenlosen SMS-Dienst nutzen will, schickt ein SMS mit dem Inhalt «Start» und den gewünschten «Zielort» an die Nummer 079 711 20 40. Die Anmeldung kostet einmalig 20 Rappen. Wer angemeldet ist, wird wenn möglich rund zwei Stunden im Voraus über Sperrungen sowie die Öffnung der Strasse informiert. Wer im vergangenen Jahr einen SMS-Dienst für einen der Strassenabschnitte abonniert hat, muss sich in diesem Jahr nicht mehr neu anmelden. Wird der Warndienst nicht mehr gebraucht, genügt ein SMS mit dem Wort «Stop» und dem nicht mehr gewünschten «Zielort» an die Nummer 079 711 20 40. (red)

Konzessionen werden erneuert

Personenseilbahnen Der Regierungsrat hat der Genossenschaft Erschliessung Alp Äbnet/Suren die Konzession zum Betrieb der Personenseilbahn Stäfeli-User Äbnet, Attinghausen, erteilt. Die Seilbahn wird mit einer Höchstlast von vier Personen oder 400 kg Material betrieben.

Im Weiteren hat der Regierungsrat Martin Tresch-Tresch, Bristen, die Konzession zum Betrieb der Personenseilbahn Steinmatt-Breitlau, Bristen, erteilt. Die Seilbahn darf eine Höchstlast von drei Personen oder 320 kg Material befördern. Die Seilbahnen unterstehen der Seilbahnkontrolle des Kantons Uri. Betrieb und Unterhalt haben gemäss Reglement des Seilbahnkonkordats zu erfolgen. Beide Konzessionen sind auf 20 Jahre, das heisst bis zum 31. Oktober 2037, befristet. (red)

Rückkehr von Kolthoff unerwünscht

Versammlung Arthur Gierak wurde neu in den Kirchenrat der Evangelisch-Reformierten Landeskirche Uri gewählt. Dieter Kolthoff erhielt von den anwesenden Mitgliedern nur wenige Stimmen.

Urs Hanhart
redaktion@urmerzeitung.ch

Die Evangelisch-Reformierte Landeskirche Uri hat schon seit geraumer Zeit mit einem personellen Engpass zu kämpfen. Insbesondere der Kirchenrat fährt mit vier Mitgliedern am untersten Limit. Weil Heinz Schneebeli seine Demission eingereicht hatte, wäre das Gremium auf drei Mitglieder zusammengeschrumpft. Eine geplante Findungskommission kam nicht zu Stande.

Auf ein Anfang September herausgegebenes Schreiben meldeten sich sechs Personen, die an einer Mitarbeit im Kirchenrat Interesse bekundeten. «Wir haben mit allen Gespräche geführt. Dabei zeigte sich, dass einige gerne nur ein kleines Pensum übernehmen würden. Schlussendlich sind zwei Personen übrig geblieben, die sich um eine Stelle im Kirchenrat beworben haben», erklärte Präsidentin Felicitas Schweizer.

Bei den Kandidaten handelte es sich um Arthur Gierak aus Spiringen und Dieter Kolthoff aus Flüelen. Weil beide an der Herbstversammlung vom Montag, die in Altdorf abgehalten wurde, aus verschiedenen Gründen nicht teilnehmen konnten, kam aus der Versammlung der

Antrag, die Wahl auf die Frühjahrsversammlung zu verschieben. Dieser wurde jedoch abgelehnt. Eine Mehrheit erachtete es als zu riskant, im nächsten Halbjahr nur mit einem dreiköpfigen Kirchenrat weiterzufahren. Beim Ausfall eines Mitglieds wäre das Gremium nicht mehr beschlussfähig gewesen. Schliesslich wurde nach einer längeren Diskussion eine geheime Wahl durchgeführt.

Kolthoff habe viel Unfrieden gestiftet

Gierak wurde mit 36 Ja-Stimmen (zwei Enthaltungen) glanzvoll zum Nachfolger von Schneebeli gewählt. Kolthoff hingegen, der den Kirchenrat vor der Ära Schweizer präsidiert hatte, schaffte die Wahl nicht. Er erhielt nur 12 Ja-Stimmen. 19 der Anwesenden sprachen sich gegen eine Rückkehr Kolthoffs in den Kirchenrat aus und 7 Mitglieder enthielten sich der Stimme. Kolthoff habe während seiner Amtszeit viel Unfrieden gestiftet, weshalb er nicht wählbar sei – so lautete das Hauptargument der Gegner.

An der Frühjahrsversammlung Ende Mai 2018 finden Gesamterneuerungswahlen statt. Im Hinblick darauf sollen die Bemühungen, weitere Personen zu finden, die im Kirchenrat mitar-

beiten wollen, noch deutlich verstärkt werden. Aus der Versammlung wurde insbesondere bemängelt, dass derzeit kein Vertreter aus dem Oberland im Gremium vertreten sei.

Nebst den Wahlen stand das Budget 2018 im Zentrum der Herbstversammlung. Veranschlagt ist ein kleiner Mehrertrag von 5493 Franken. Auf

der Ertragsseite wird mit leicht höheren Steuereinnahmen gerechnet. Diese belaufen sich auf 850 000 Franken und stammen im Wesentlichen von natürlichen Personen. Den Hauptbrocken bei den Ausgaben machen mit 425 000 Franken die Personalkosten aus.

Finanzchef Walter Scherz präsentierte nicht nur das Budget, sondern auch den Finanzplan 2019–2024. Gemäss Investitionsplan sind in den nächsten sieben Jahren Kosten von zirka 880 000 Franken für Renovationen zu erwarten. Im Zusammenhang mit den Immobilien wies Pfarrer Reinhard Eisner darauf hin, dass Bemühungen im Gange seien, enger mit der Römisch-Katholischen Landeskirche zusammenzuarbeiten. Man sei bestrebt, Synergien vermehrt zu nutzen. Ein diesbezüglicher Anfang sei bereits gemacht.

Anschluss an Wärmeverbund in einem Jahr

Das Kirchgemeindehaus in Altdorf wird noch immer mit einer veralteten Elektroheizung beheizt. Es besteht jedoch eine Absichtserklärung, das Gebäude an den Wärmeverbund der Oeko Energie AG anzuschliessen. Dazu sagte der abtretende Kirchenrat Schneebeli: «Die Oeko

Energie AG muss noch Abklärungen treffen mit weiteren Interessenten. Entsprechende Abschlüsse sollen im Verlaufe des nächsten Jahres erfolgen.» Er gehe davon aus, dass der Anschluss des Kirchgemeindehauses im Oktober 2018 erfolge. «Eine definitive Zusage liegt aber noch nicht vor», so Schneebeli.

Derzeit ist eine Arbeitsgruppe damit beschäftigt, das Organisationsstatut zu überarbeiten. Hansruedi Huwlyer orientierte über den aktuellen Stand. Es sei ein relativ kleiner Wurf mit wenigen fundamentalen Änderungen zu erwarten. Die Neuerungen sollen an der Frühjahrsversammlung präsentiert und beraten werden.

Pfarrer Eisner will Demokratie stärken

Zum Schluss lieferte Pfarrer Eisner einen interessanten Denkanstoss, um den Personalnot zu begegnen. Ihm schwebt vor, den Verwaltungsapparat zurückzuführen, dafür das Sekretariat auszubauen und künftig viermal jährlich eine Art Landsgemeinde abzuhalten. Damit könne die Basisdemokratie gestärkt werden und das Volk über alle wichtigen Vorhaben direkt entscheiden, so Eisner.

«Bei den Gesprächen zeigte sich, dass einige gerne nur ein kleines Pensum übernehmen würden.»



Felicitas Schweizer
Präsidentin

«Für zufriedene Gäste gerüstet»

Andermatt Im Urner Oberland, hoch über Andermatt, kann der Winter Einzug halten: Der Ausbau der auf 2050 Meter über Meer gelegenen Vermigelhütte konnte vor wenigen Tagen planmässig abgeschlossen werden.

«Es war nach der Elektrifizierung der Hütte 2015/16 bereits der zweite grosse Ausbauschritt», erklärt Beat Weber, Präsident der SAC-Sektion Zofingen. Mit der nun abgeschlossenen Erweiterungsetappe sei die Hütte gerüstet, um weiterhin als erster Etappenort auf dem beliebten Vierquellenweg rund um das Gotthardmassiv eine entscheidende Rolle zu spielen. Rund 800 000 Franken hat der SAC Zofingen in die sektionseigene Hütte investiert.

Die 1972 bis 1974 in Fronarbeit nah der Quelle der Unteralp-Reuss gebaute Unterkunft erfreut sich seit der Eröffnung des Weitwanderweges 2012 nämlich immer grösserer Beliebtheit. Die Besucherfrequenz ist seither stetig gestiegen.

Eigene Zimmer für die Hüttencrew

Im Zentrum der nun abgeschlossenen Bauetappe steht der auch von aussen gut sichtbare Anbau, der zwei neue Zimmer für die Hüttencrew beherbergt. Sie bilden die Basis dafür, dass auf der Hütte ab sofort wieder sämtliche ursprünglich für Hüttengäste geplanten Schlafplätze von Tourengängern genutzt werden können. Damit steigt die Kapazität der Hütte – nach einer vorübergehenden Reduktion wegen des Küchenausbaus – wieder auf 36 Plätze. Es versteht sich von selbst, dass die abwechselnd auf der Hütte arbeitenden Teams für diese beiden «Privatzimmer» genauso dankbar sind wie für die im Hüttenwartbereich realisierten



Die Vermigelhütte der SAC-Sektion Zofingen wurde erweitert.

Bild: PD

sanitären Anlagen mit eigener Toilette und Dusche.

Dass auch Hüttengäste nach einem strengen Tag – gegen einen separaten finanziellen Beitrag – eine warme Dusche geniessen und sich rundum frisch machen können, ist auf einer SAC-Hütte nicht selbstverständlich. «Wir hatten dazu einige Diskussionen, glauben aber, dass mit dem neuen auf eine Dusche begrenzten Angebot einem wahren Bedürfnis entsprochen werden kann», erklärt Bauleiter Ernst Stalder.

Die Hüttengäste profitieren von der Neugestaltung des Untergeschosses: Neue, nach Geschlecht getrennte Waschräume und Toiletten und ein mit einem elektrischen Trockner ausgerüsteter Schuh- und Gepäckraum haben die bisher düsteren und oft feuchten Kellerräume spürbar aufgewertet.

Dreistufige Kläranlage leistet gute Dienste

All das möglich gemacht hat – neben dem Anschluss ans öffent-

liche Tessiner Stromnetz vor bald zwei Jahren – eine biologische, von aussen nicht mehr sichtbare und frostsichere dreistufige Kläranlage für das Hüttenabwasser. Dafür musste auf der Westseite der Hütte ein grosses Absetzbecken in den Untergrund gesprengt werden. Die Bakterien im nachgeschalteten «biologischen Reaktorbecken» geniessen die menschlichen Rückstände bereits seit mehreren Wochen und sorgen für sauberes Hüttenabwasser, erklärt der Präsident der

Baukommission, Robert Matter. Mit der Erweiterung musste die Baukommission nach Matter auch die Brandsicherheit der neuen Gesetzgebung anpassen: Brandschutztüren, feuerhemmende Innenverkleidung im Treppenhaus und eine Feuermeldeanlage sorgen auf der Vermigelhütte für mehr Sicherheit.

50 Freiwillige packen kräftig mit an

Möglich gemacht haben diese Grossinvestition neben einer Bankhypothek vor allem rund 50 freiwillige Helferinnen und Helfer, die wochenweise oder sogar noch länger ihre berufliche Kompetenz als Schreiner oder Baufachmänner aus verschiedenen Branchen gratis in den Dienst des SAC und bergbegeisterter Menschen gestellt haben. «Entstanden ist so ein Juwel, von dem wir lange geträumt haben, und eine Hütte, die in die Zukunft weist und lange gute Dienste leisten wird», sagt Robert Matter nicht ohne Stolz.

Die Verantwortlichen haben bei der Planung nämlich auch in die Zukunft geschaut: Sollte in ferner Zukunft einmal ein weiterer Ausbau und eine Erhöhung der Bettenzahl zum Thema werden, so ist schon heute – verborgen in den Wänden – alles vorbereitet. Die Zofinger Hütte im Gotthardmassiv ist so von einer der einfachsten zu einer der bestausgerüsteten Aargauer SAC-Hütten im Alpenraum geworden.

Tommy Dätwyler
redaktion@urmerzeitung.ch